

## **„Drug Event Monitoring DEM-AMS“ – Erfassung der Arzneimittel- und Medikationssicherheit in Schweizer Spitälern**

**Unerwünschte Arzneimittelwirkungen und Medikationsfehler sind ein grosses Risiko für Patienten. Viele Untersuchungen zeigen, dass 30-50% aller Behandlungsfehler Medikationsfehler sind. Mit einem nationalen Projekt nehmen sich die Stiftung für Patientensicherheit, die Stiftung für Arzneimittelsicherheit und das Schweizerische Heilmittelinstitut Swissmedic dieser Thematik nun an.**

Die Arzneimittel- und Medikationssicherheit ist ein zentrales Thema der Patientensicherheit. Es beschäftigt auch die Politik: Aktuell werden mehrere Vorstösse zu Arzneimittel- und Medikationssicherheit im National- und Ständerat diskutiert (z.B. von Ständerätin Sommaruga und Nationalrätin Heim). Auch die Santésuisse hat die Thematik kürzlich in ihrem Newsletter aufgeworfen. Systematische Daten zur Situation in der Schweiz sind indessen nur spärlich vorhanden. Punktueller Untersuchungen der Schweizerischen Stiftung für Arzneimittelsicherheit sowie internationale Publikationen zeigen aber, dass bis 7% der Spitaleinweisungen aufgrund von Arzneimittel-assoziierten Problemen oder wegen Medikationsfehlern erfolgen und mindestens 7.5% aller Spital-Patienten von einer unerwünschten Arzneimittelwirkung oder einem Medikationsfehler betroffen sind. In Fachkreisen geht man davon aus, dass mindestens eines von zwanzig unerwünschten Medikationseignissen auf einem Fehler beruht.

Unerwünschte Arzneimittelwirkungen und Medikationsfehler sind eine grosse Belastung für die betroffenen Patienten, Mitarbeiter und Institutionen. Zudem sind diese Fehler kostspielig: Schätzungen gehen davon aus, dass die unnötigen Kosten allein in einem Universitäts- oder Kantonsspital in die Millionen gehen.

Mit dem gut ausgebauten Pharmacovigilance-System von Swissmedic können wichtige unerwünschte Wirkungen frühzeitig erkannt werden, es erlaubt aber keine Aussagen über ihre Häufigkeit. Für die Verbesserung braucht es systematisch erhobene Zahlen und Informationen zur Arzneimittel- und Medikationssicherheit. Die Betriebe benötigen diese für interne Verbesserungsanstrengungen und übergeordnete Stellen (z.B. Verbände, Swissmedic oder die Stiftung für Patientensicherheit) für Massnahmen im ganzen Versorgungssystem. Damit die Datenlage sich verbessert, starteten Swissmedic, die Stiftung für Patientensicherheit und die Stiftung für Arzneimittelsicherheit gemeinsam das Projekt „Drug Event Monitoring – Arzneimittel- und Medikationssicherheit – DEM-AMS“:

Die Ziele des Projektes sind:

- Entwicklung von Kennzahlen zur Arzneimittel- und Medikationssicherheit (Indikatoren, Aussagen zur Häufigkeit, pharmakoepidemiologische Daten)
- Erhebung und Testung der Kennzahlen in vorerst 3 Spitälern/Spitalnetzen, danach Ausweitung des Monitorings
- Ableitung des Handlungsbedarfs für die Verbesserung der Arzneimittel- und Medikationssicherheit

Das Projekt basiert auf Vorarbeiten der Stiftung für Arzneimittelsicherheit, der Stiftung für Patientensicherheit und von Swissmedic. Diese Organisationen sind auch die initialen Träger des Projektes. Die Anschubfinanzierung erfolgt durch Swissmedic und die Stiftung für Arzneimittelsicherheit. Die Projektleitung liegt bei der Stiftung für Patientensicherheit. Es ist vorgesehen, in der Aufbauphase mit drei Spitälern bzw. Spitalnetzen aus verschiedenen Sprachregionen der Schweiz zusammenzuarbeiten. Die Spitäler werden mit Ihrem Know-how von Anfang an in den Projekt-Aufbau einbezogen und führen die Datenerfassung in der Pilotphase durch.

Arzneimittel- und Medikationssicherheit ist ein komplexes und interdisziplinäres Gebiet. Ärzte, Pflegende, Apotheker, Qualitätsmanager und andere Berufsgruppen sind involviert. Das Projekt wird berufsgruppenübergreifend geführt. Das Know-how hochrangiger Fachpersonen in den beteiligten Betrieben, der Behörden und relevanter Verbände sowie internationaler Experten wird in das Projekt einfließen. Die Expertensicht und die Sicht der Patienten werden berücksichtigt. Ziel ist der Patientennutzen.

Das Projekt wurde im Januar 2010 gestartet. Bis Herbst 2010 werden fundierte Grundlagen entwickelt. Ab Herbst 2010 finden die ersten Datenerhebungen statt. Mit ersten Auswertungen ist im Frühjahr 2011 zu rechnen.

Das Projekt hat nationale Bedeutung und zeigt, dass die Thematik in der Schweiz verantwortungsvoll angegangen wird. Es handelt sich um ein anspruchsvolles Vorhaben. Ein wesentlicher Faktor für den Projekterfolg ist die elektronische Verfügbarkeit von Daten. Der Entwicklungsstand in den Betrieben ist in diesem Punkt unterschiedlich. Deshalb wird das Monitoring schrittweise aufgebaut. So wird sichergestellt, dass in Testläufen Erfahrungen gesammelt und Anpassungen getroffen werden können, bevor das Monitoring breit angewendet wird.

Für Fragen können Sie sich wenden an:

Carla Meyer-Masseti, MS pharm / Spitalapothekerin FPH  
Projektleiterin Arzneimittel- und Medikationssicherheit / Drug Event Monitoring  
Stiftung für Patientensicherheit  
Asylstrasse 77  
CH-8032 Zürich  
Tel +41 (0)43 243 76 70 (direkt -28)  
Fax +41 (0)43 243 76 71  
[meyer@patientensicherheit.ch](mailto:meyer@patientensicherheit.ch)  
[www.patientensicherheit.ch](http://www.patientensicherheit.ch)